

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 63 (1971)

Heft: 9

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Entwicklungshilfe – Diagnose und Therapiemöglichkeiten

In der August-Nummer der «Frankfurter Hefte» versucht Fritz Vilmar, die Grundsätze für eine erfolgreiche Entwicklungspolitik zu formulieren. Aus diesem Beitrag – der Grundlage für eine befruchtende Diskussion in gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Kreisen sein könnte – seien hier einige Zahlen, Beispiele und Ueberlegungen wiedergegeben. Als erstes klärt der Autor die Verantwortlichkeit für den gegenwärtigen unbefriedigenden Zustand. Für ihn stehen zwei Hauptgründe im Vordergrund: die kapitalistische Prägung der Wirtschaftsbeziehungen und die destruktive west-östliche Systemkonkurrenz in der Dritten Welt.

Zur Beweisführung führt er an: Von 1950 bis 1965 haben Privatfirmen der USA 9 Mia Dollar in den Entwicklungsländern investiert und im gleichen Zeitraum aus diesen Ländern fast 26 Mia Dollar an Gewinnen in die USA transferiert, – dies angesichts der notorischen Kapitalschwäche der einen und des ebenso notorischen Reichtums der anderen Seite. Diese Tendenz wird auch bestätigt durch einen Bericht der Uno, der festhält, dass sich von 1959 bis 1969 gegenüber dem Jahrzehnt vorher der Fluss des privaten gewinnsuchenden Kapitals in die Entwicklungsländer verdoppelt hat und dass 80 Prozent der Gewinne exportiert wurden. Zusätzlich ist festzuhalten, dass die Kapitalrendite in Lateinamerika ausbeuterisch hoch ist. Die Devisenknaptheit der Entwicklungsländer wird dadurch immer grösser.

Was die Schuld der west-östlichen Systemkonkurrenz anbetrifft, so führt Vilmar folgende Argumente an: Die Furcht, ein Entwicklungsland könnte zur kommunistischen Staatengruppe übergehen, verleitet im Westen immer wieder zu Bündnissen mit den übelsten Diktaturregimen, wenn sie nur antikommunistisch sind. Die gleiche Tendenz, nur mit umgekehrten Vorzeichen, gilt für die kommunistischen Staaten. Des Weiteren ist jede der beiden Seiten besorgt, dass ein gewaltiger Teil ihrer

«Entwicklungshilfe» in Gestalt völlig unproduktiver Militärhilfe geleistet wird. Nicht weniger als ein Drittel der gesamten amerikanischen Entwicklungshilfe nach 1945 hatte im Zuge der antikommunistischen Einkreisungsstrategie diesen Charakter. Aehnliches in kleinerem Massstabe gilt für die Ostblockstaaten. Ägypten beispielsweise hätte für seine Entwicklung zweifellos 100 000 Traktoren besser brauchen können als 200 neue MIG-Kampfflugzeuge. Anstatt den Entwicklungsländern echte Hilfe angedeihen zu lassen, werden sie von einander feindlichen Gesellschaftssystemen missbraucht, und wenn es den fraglichen Mächten nützlich erscheint, als Aufmarschgelände oder gar als Kriegsschauplätze benutzt. Das furchtbarste Beispiel dafür ist Vietnam, aber auch der israelisch-arabische Konflikt ist in Richtung eines kaschierten Ost-West-Konfliktes getrieben worden.

Das schlimmste Hindernis einer fortschrittlichen Entwicklung dieser «armen» Staaten ist die Gesinnung und die Macht der dortigen Herrschaftscliquen, die indirekt die Hauptprofiteure des Ost-West-Konfliktes sind. Was allein die Einkommenshäufung bei ihnen und ihr Luxuskonsum an Entwicklung verhindern, geht häufig ins Ungemessene. In Lateinamerika entfällt fast ein Drittel des Gesamtverbrauchs auf die oberen 5 Prozent der Bevölkerung. Das ist ein Verhältnis von 15:1. Wenn es gelingen könnte, den Verbrauch dieser Gruppe vom Fünfzehnfachen nur auf das Neunfache des Durchschnittsverbrauchs der Bevölkerung in den unteren Einkommensgruppen zu senken und die ersparten Mittel in die Investitionen zu lenken, so könnte man allein durch diese noch sehr begrenzte Veränderung der Einkommens-, Steuer- und Verbrauchsentwicklung die Wachstumsrate des Sozialprodukts je Kopf der Bevölkerung von 1 auf 4 Prozent erhöhen. Ein weiteres Krebsübel ist die Kapitalflucht der Machteliten. Die Ausbeuterschichten verlegen ihre Kapitalien auf die Banken der Schweiz, der USA und anderer Länder. Diese Fluchtbewegung entzieht zum Beispiel der lateinamerikanischen Wirtschaft jährlich wahrscheinlich mehr Ka-

pital als die gesamte Entwicklungshilfe zuführt.

Die blutige Folge dieser reformfeindlichen Zustände und die Brutalität der herrschenden Besitzergruppen werden auch in Zukunft Aufstände, Putsche, Bürgerkriege und Guerillakämpfe sein. Vilmar ist der Ansicht, dass die notwendigen sozialen Veränderungen nicht militärischen Unternehmungen und terroristischen Kadern zu überlassen, sondern auf Massenbasis, mit nichtmilitärischen Massenaktionen und -organisationen zu vollbringen sind. Um zu verhindern, dass die Entwicklungsländer den Weg der Gewalt gehen (Vilmar spricht von dem affektgeladenen revolutionären Dilettantismus à la Ché Guevara), fordert der Autor eine Beschränkung der Entwicklungshilfe auf jene Länder, die in der Lage sind, mit Hilfe gewerkschaftlich organisierter, gewaltfrei kämpfender Massen evolutionär jene grundlegenden Veränderungen der Wirtschafts- und Sozialstrukturen durchzusetzen, die das A und O der Emanzipation sein werden. Dies könnte unter anderem die Grundlage für eine Entwicklungshilfe bilden, auf die Gewerkschafter und Sozialdemokraten in den Industriestaaten stolz sein könnten.

Hinweise

Im Zentrum der Doppelnummer 7/8 von «*Arbeit und Wirtschaft*» (Wien) steht ein Beitrag von Walter Schwab, der sich mit der wirtschaftlichen Herausforderung der siebziger Jahre, mit «Umweltschmutz und Umweltschutz» befasst. Der Autor äussert darin einige Vorschläge, die – obwohl auf die österreichische Situation gemünzt – auch bei uns zu einigen Ueberlegungen Anlass bieten könnten.

In der Juli-Nummer beginnen die «*Blätter für deutsche und internationale Politik*», Köln, mit der Veröffentlichung der Uebersetzung der in Amerika viel Staub aufwirbelnden geheimen Vietnam-Dokumente des Pentagon. In der gleichen Nummer findet sich ein Beitrag von Karl Unger, der versucht, die «Hintergründe der pakistanischen Krise» zu analysieren.

Im Wiener «*Neuen Forum*» (Juni/Juli-Nummer) wird zum Thema «Marxismus» der zweite Teil eines Beitrages von Georg Lukacs, mit dem Titel «Ontologisches», und eine Arbeit von Jean-Paul Sartre, «Intellektuelle und Revolution» veröffentlicht.

Otto Böni